

burgs und des Salzburger Kirchenstaates zur Lebensaufgabe.

W.: Kirchliche Vogtei im Erzstift Salzburg, in: Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd., Jg. 46, 1906; Erzbischof Wolf Dietrichs letzte Lebensjahre, ebenda, Jg. 51, 1911; Zur Geschichte Erzbischof Wolf Dietrichs, ebenda, Jg. 61, 1921; Wolf Dietrich, Erzbischof von Salzburg, in: Österr. Bücherei 12, 1925; Kunstgeschichte v. Salzburg, 1925; Hundert Salzburger Familien, in: Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd., Jg. 67–85, 1927–45; Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels v. Salzburg, Bd. 1–3, 1928–34; Kleine Landesgeschichte von Salzburg, 1938, 3. Aufl. 1957; Vom Salzburger Fürstentum um die Mitte des 18. Jh., in: Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd., Jg. 78–80, 1938–40; Aus Salzburgs Vergangenheit, ebenda, Jg. 82/83, 1943; Salzburger Archivberr., 2 Bde., 1944–48; Salzburgs Fürsten in der Barockzeit, 1949, 3. Aufl. 1966; etc. Bearb.: Österr. Kunsttopographie, Bd. 22, 1929, Bd. 25, 1934, Bd. 28, 1940, Bd. 30, 1947. Mitbearb.: Österr. Kunsttopographie, Bd. 9–11, 1912–16, Bd. 13, 1914, Bd. 20, 1927. Hrsrg.: Salzburger Urkundenbuch, Bd. 1–4, gem. mit W. Hautthaler, 1910–33.

L.: Österr. Geschichtswiss. der Gegenwart in Selbstdarstellungen, hrsg. von N. Grass, in: Schlern-Schriften 68, 1950, S. 63 ff.; Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd., Jg. 91, 1951, S. 188 ff. (mit Werksverzeichnis); Almanach Wien, 1951; Kürschner, Gel. Kal., 1925–50; Österr. der Gegenwart, bearb. von R. Teichl, 1951; Kosch, Das kath. Deutschland; Santifaller, n. 235; A. Lhotsky, Geschichte des Inst. für österr. Geschichtsforschung 1854–1954, in: MIOG, Erg. Bd. 17, 1954, S. 344, 348. (H. Wagner)

Martin Josef, Ps. Josef Martinec, Schriftsteller. * Prag, 20. 8. 1842; † Prag, 9. 4. 1924. Nach Stud. an der Techn. Hochschule arbeitete er als Stadtbaumeister in Prag. Ab 1861 veröff. M. satir. Verse in der Z. „Humoristické listy“ (Humorist. Bl.), 1865 war er Theaterreferent der Ztg. „Národ“ (Das Volk), 1865/66 Mitgl. der Red. der Z. „Lumír“. M. erweckte durch den polit.-satir. Almanach „April“ (1862) Aufmerksamkeit; als Lyriker, der auch auf die sozialen Verhältnisse reagierte, verstummte er frühzeitig.

W.: Mladému pokolení (An die junge Generation), 1863; Básně (Gedichte), 1872.

L.: Masaryk; Z doby Nerudovy (Aus der Zeit Nerudas), 1959, S. 153 ff., 193 ff. (R. Havel)

Martin Lajos, Mathematiker. * Ofen (Buda, Ungarn), 30. 8. 1827; † Klausenburg (Cluj, Siebenbürgen), 4. 3. 1897. Stud. 1844–48 an der Univ. Pest Mathematik. Während der ung. Revolution 1848/49 kämpfte er bei der Honved-Art. Ende 1849 wurde er in die k. k. Armee assentiert und begann sich mit dem Problem des Fliegens mittels Propeller zu beschäftigen. 1854 Lt. 1855 unterrichtete er an der Militär-Genieschule in Wien. 1861 Cheffing. der Stadt Ofen, 1863 Prof. der Mathematik an der Oberrealschule in Kremnitz, 1864

in Preßburg. 1869 Leiter des Telegraphenamtes in Debreczin, 1871 in Klausenburg. Ab 1872 Prof. der höheren Mathematik an der Univ. Klausenburg, 1895/96 Rektor; 1859 korr. Mitgl. der Ung. Akad. der Wiss. M., ein Bahnbrecher des Flugwesens, konstruierte 1893 ein „schwebendes Rad“, mit dem er 3 m hoch steigen konnte.

W.: Mémoire über den opt. Kriegstelegraphen, 1859; Az erömütáni csavarfelületek. A vízszintes szélkerék elmélete (Mechan. Schraubenflächen. Theorie des horizontalen Windrades), 1874; A madárrepülés általános elmélete (Allg. Theorie über den Vogelflug), 1890; etc.

L.: Természettudományi Közlöny, 1898, S. 652 ff.; Új Idők 2, 1914, S. 134 ff.; Technikatörténeti Szemle 5, 1971, S. 33 ff. (mit Werksverzeichnis); J. Tulogy, M. L. élete és munkássága (L. M. s. Leben und Wirken), 1941; P. Vajda, Magyar repülő feltalálók (Ung. Erfinder aus dem Gebiet der Luftfahrt), 1953; ders., Nagy magyar feltalálók (Große ung. Erfinder), 1958; P. Apor–B. Nagy, Híres feltalálók (Berühmte Erfinder), 1917, S. 96 ff.; Das geistige Ungarn; M. Eletr. Lex.; Pallas; Révai; Szinyvei. (K. Benda)

Martinak Eduard, Pädagoge und Psychologe. * Warasdin (Varaždin, Kroatien), 5. 9. 1859; † Klagenfurt, 3. 8. 1943. Sohn des Folgenden; stud. an der Univ. Graz Germanistik, klass. Philol. und Phil., 1882 Dr. phil., 1883 Lehramtsprüfung aus Dt., Latein und Griech., 1887 auch aus philosoph. Propädeutik. Nach Ablegung des Probejahres Supplent bzw. Prof. zuerst in Leoben, ab 1892 am 2. Staatsgymn. in Graz, dessen Dir. er 1899 wurde. 1894 Priv. Doz. für Phil. an der Univ. Graz, 1904 ao. Prof. für Phil. und Pädagogik, 1909–30 o. Prof. für Pädagogik an der Univ. Graz (1919–22 Leiter der Reformabt. für Mittelschulen im Unterrichtsmin. in Wien), 1928/29 Rektor. 1923 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. M. legte den Grund zu einer gegenstandstheoret. wie psychologisch orientierten Semasiol., wirkte aber vor allem bahnbrechend durch seine auf die Praxis ausgerichtete Lehre, in der er für eine Reform des humanist. Gymn. unter Beibehaltung der Bildungsidee und für eine gründlichere pädagog. Ausbildung der Mittelschullehrer durch Schaffung eines Mittelschulseminars mit Angliederung einer Mittelschule an die pädagog. Seminare, deren erstes er in Graz einrichtete, eintrat. Er forderte weiters eine sinnvollere Art des Prüfens und Klassifizierens. Auf ihn geht die Errichtung der Bundeserziehungsanstalten zurück, ebenso die Einführung von Versuchsklassen an Mittelschulen. Hingegen konnte er die erstrebte Angliederung einer Volks- und Mittelschule an sein pädagog.